

# Laibacher Zeitung.

Nr. 202.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus ganzl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 4. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

1871.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome der Kreisgerichtspräsidenten-Witwe Maria Schrutka und deren Kindern Karl, Maria Anna und Emil den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Richtenstamm“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. August d. J. den Bezirkshauptmann zweiter Klasse Vohuslav Ritter von Widmann zum Statthalterei-rathe zweiter Klasse bei der mährischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.  
Hohenwart m. p.

Der Justizminister hat den mit Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Bezirksrichter Themiostokos v. Menghin in Cles zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Trient ernannt.

Der Minister und Leiter des Ackerbauministeriums hat den Bergcommissär bei der Berghauptmannschaft in Olmütz Joseph Fleischans zum Oberbergcommissär, den beim Ackerbauministerium in Verwendung stehenden, mit Titel und Charakter eines Bergcommissärs bekleideten Berggeschwornen Johann Photsky zum Bergcommissär und den Rechnungs-Official im Ministerial-Rechnungsdepartement des Ackerbauministeriums Ludwig Baroljmes zum Berggeschwornen ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland.

Berlin, 30. Aug. (Pr.) Mit großer Befriedigung nimmt das Publikum Akt von der Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Es gibt hier keine Franzosenfresser. Die allermeisten möchten, es erinnerte nichts mehr an den Krieg, und wenn die Pariser weniger leidenschaftlich wären, so hätte sich ein leidliches Nebeneinander längst vollzogen. Ich habe Grund zu der Annahme, daß in allen großen Städten Deutschlands die politischen Dinge gerade so beurtheilt werden wie hier, und dann kann getrost behauptet werden: man sehnt sich allwärts aufrichtig nach Ausöhnung mit der französischen Bevölkerung. Ein großes Glück, daß die officiellen Kreise haben und drüben in gutem Einvernehmen sind und daß bei der Bereitwilligkeit Pouyer-Quertiers, die dritte halbe Milliarde zu beschaffen, die diesseitige Neigung, in das finanzielle Arrangement sich zu fügen, bestehen bleibt. Damit ist dann die Räumung der Pariser Forts nur noch eine Frage der Zeit, und die baldige Verringerung der Occupationsarmee entzieht sich jedem Zweifel. Schon werden für die von Frankreich abrückenden Divisionen hier und anderwärts Quartiere bestellt. Ist aber die Umgebung von Paris nicht mehr occupirt, so trägt vielleicht dieser Umstand dazu bei, daß die Erregtheit der französischen Hauptstadt nachläßt. Und nach Paris richten sich die übrigen wichtigeren Plätze in den Departements. Eine längere Hinausschiebung der Räumung der Forts würde in keinem Falle in Deutschlands Interesse liegen. Ist doch sogar das durch die Umstände leider gebotene lange Verweilen in der Champagne allen deutschen Truppen, die dort campiren müssen, schon jetzt ganz unerträglich. Ich glaube, es haben diejenigen meiner Gewährsmänner Recht, welche behaupten, man wird ein Mittel finden, um die Occupation auch der Champagne rasch zu beenden. Die in Gastein angeblich getroffenen Verabredungen tragen einen eminent friedlichen Charakter an sich und sollen, wie es heißt, ganz Europa zu Gute kommen. Da ist also nichts natürlicher, als daß durch irgend ein Arrangement, welches Deutschlands Ansprüchen gerecht wird, die recht baldige Räumung selbst der Champagne sich ermöglicht. So lange noch ein deutscher Soldat auf französischem Boden steht, so lange ist der Friede noch nicht perfect. Herr Parry von Arnim, der den Grafen Waldersee ablöst, hat eine große und schöne Mission zu erfüllen, eine Mission, die sich nur die Gasteiner Verabredungen zur Richtschnur zu nehmen braucht, und sie wird bedeutende Erfolge erringen können. Deutschland, in sich geeinigt und durch Elsaß-Lothringen erweitert, hat nach außen hin nichts mehr zu thun. Als Träger des Friedens-

gedankens in Europa, von Oesterreich unterstützt, ist es so mächtig, daß es sich nichts vergibt, wenn es Frankreich sogar entgegenkommt und dafür sorgt, daß die ganze Occupation die längste Zeit gedauert hat.

### Italien und der europäische Friede.

Der Florentiner Correspondent der „Presse“ behauptet, aus bester Quelle zu wissen, Graf Beust und der deutsche Kanzler hätten bei ihren Besprechungen in Gastein die Beziehungen zu Italien nicht außer Acht gelassen, sondern den Anschluß dieses Staates an Deutschland und Oesterreich für gewisse Fälle sorgsam ins Auge gefaßt. Die Versicherung, meint die „Presse“, klinge nicht unwahrscheinlich, denn es liege kein Hinderniß, kein trennendes Streitobject zwischen Italien und den beiden Kaiserreichen.

Könnte in der Politik — so schließt die „Presse“ ihre Betrachtungen — die Dankbarkeit ein entscheidender Factor sein, so müßte man sagen, die Dankbarkeit gebiete Italien, an Deutschlands Seite zu stehen. Frankreich hätte das junge Königreich, das es aus der blutigen Taufe von Solferino gehoben, schwerlich nach Venedig, niemals nach Rom geführt. Frankreich wollte es schwach erhalten, damit es sein Werkzeug bleibe, und geringfügig erklärte die Pariser Blätter durch Jahre, Italien könne nicht auf eigenen Füßen stehen. Königgrätz gab den Italienern die letzte noch fehlende Provinz, Sedan gab ihnen die Hauptstadt. Frankreich möchte ihnen diese wieder entreißen; die Republik von 1871 ist in Bezug auf Rom nicht anders gesinnt, wie die von 1849; die Ueberzeugung greift allmählig in Italien um sich und sie ist es zumeist, die freundliche Anschauungen in Bezug auf Deutschland erweckt und verbreitet. Zeit und Stimmung sind also günstig, um Italien an die Seite Oesterreichs und Deutschlands herüberzuführen und festzuhalten. Haben die beiden Staatsmänner, als sie sich in Gastein besprachen, wirklich Italiens gedacht, dann lag den Verhandlungen eine weittragende Idee zu Grunde, die Idee, Frankreich zu isoliren. Gelänge ihre Verwirklichung, so wäre damit unendlich viel gewonnen; die Ruhe Europas, der Friede auf Jahrzehnte hinaus verbürgt. Wenn Frankreich sieht, daß es bei dem Verzuge, einen Rachekrieg zu führen, einer Coalition begegnen würde, wird sich seine Hestigkeit legen. Je aussichtsloser man den Kampf für Frankreich gestaltet, desto mehr wird es sich bestreben, ihn muthwilliger Weise zu entzünden. Die Diplomatie kann hier ein wohlthätiges, ein großes Werk thun, ein Werk, wie es sich ihrer Thätigkeit nur einmal in einem Jahrhundert bietet. Es gibt keine andere Gewähr für den europäischen Frieden, als daß man Frankreich in die Unmöglichkeit versetzt, einen neuen Krieg zu beginnen. Tritt der Freundschaft Oesterreichs und Deutschlands auch noch Italien bei, so ist diese Unmöglichkeit vorhanden, und selbst eine russische Allianz, die zudem in weiter Ferne liegt, vermöchte den Franzosen nicht die Verwegenheit einzufößen, noch einmal den Frieden zu brechen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 3. September.

Das telegraphisch erwähnte Communiqué der „W. Abdpst.“ vom 1. d. M. lautet wörtlich:

„Das gestrige Abendblatt der „N. Fr. Pr.“ bringt ein angebliches Originaltelegramm aus Prag des Inhaltes: „Ein aus Anlaß der Wahlbewegung erlassenes Rundschreiben des Grafen Hohenwart an die Statthalter verordnet, den katholischen Vereinen den freiesten Spielraum zu gewähren, Wanderversammlungen, falls sie solche veranstalten wollen, zu gestatten, dagegen die politischen, verfassungstreuen Vereine aufs strengste zu beaufsichtigen und den Vortritt des Gesezes ihnen gegenüber so streng als möglich auszusprechen.“

„Wir sind ermächtigt, diese Nachricht ihrem vollen Inhalte nach als eine Lüge zu erklären. Graf Hohenwart hat aus Anlaß der Wahlbewegung überhaupt kein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet und weder jetzt, noch früher eine verschiedene Auslegung des Vereinsgesetzes der einen oder anderen Partei gegenüber angeordnet.“

Gegenüber den zahlreichen, theils ganz willkürlich erfundenen, theils auf unwesentliche Aeußerlichkeiten gebauten Conjecturen, welche an die Kaiser-Begegnung in Jschl und die darauf folgenden Besprechungen der Kanzler von Oesterreich und Deutschland geknüpft wurden, ist es nur erfreulich, einige competente norddeutsche

Stimmen zu registriren, welche jene Ereignisse in ihrer wahren Bedeutung charakterisiren.

Zu diesen Stimmen gehören zunächst die Aeußerungen der „Correspondance de Berlin“, welche constatiren, daß der zu Gastein zwischen den leitenden Staatsmännern Deutschlands und Oesterreichs stattgefundenene Austausch von Ideen und Gesichtspunkten zu der Gewißheit gelangen ließ, daß der Wunsch nach einem herzlichen Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich und das Interesse der Befestigung des Friedens von Europa von beiden Regierungen gleichmäßig getheilt werde.

Bestätigt wird diese Anschauung von dem Verlaufe der Jschler Entrevue durch die schon in unserer Samstagnummer erwähnten Auslassungen der Berliner „Provincialcorrespondenz“. Endlich schreibt noch die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Ergebnis der Gasteiner Begegnung, wie es nun klar vorliegt, sowohl von den Bevölkerungen der beiden unmittelbar beteiligten Reiche, als von allen Kreisen der europäischen Völkergemeinschaft freudig begrüßt werden wird, welche die Erhaltung des Friedens als eine Gewähr für den sittlichen, intellectuellen und materiellen Fortschritt der Welt ansehen. Und wenn politische Hypothesen darin einen Schatten erblicken sollten, daß zu Gastein keine Verträge oder Uebereinkünfte abgeschlossen worden sind, was übrigens weder je beabsichtigt, noch durch irgend einen Anlaß geboten war, so dürfte auf derartige Einwendungen nur zu erwidern sein, daß in der von selbst sich herausstellenden Gemeinsamkeit der Wünsche und Interessen unstreitig eine bei weitem stärkere Beruhigung für die Freunde des Friedens liegt, als in dem Abschlusse einer Convention, welche doch eben nur im Hinblick auf die Möglichkeit einer Gefährdung des Friedens herbeigeführt sein könnte.“

In den ausländischen Blättern dauert die Erörterung ebenfalls fort. Es verdient vor allem hervorgehoben zu werden, daß, etwa den „Siècle“ ausgenommen, kein Journal an der Aufrichtigkeit der gegenseitigen Annäherung Deutschlands und Oesterreichs zweifelt. Der früher sehr franzosenfreundliche „Standard“ schließt seine Betrachtungen, im Verlaufe welcher er, wie schon erwähnt, ein gutes Einvernehmen zwischen Oesterreich und Deutschland als für den Frieden der Welt höchst ersprießlich bezeichnet — mit folgenden Worten: „Man lasse nur einmal Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Italien hinsichtlich der europäischen Politik gleicher Ansicht sein, und die orientalische Frage ist erledigt. Daß Lord Granville Deutschland in Rußlands Arme treiben würde, wenn Dummheit das überhaupt vermöchte, bezweifeln wir nicht. Wir hoffen indessen, daß die Unterredungen der jüngsten Tage eine so verderbliche Combination verhindern werden.“

Die „Opinione“ dementirt, daß die Regierungen von Deutschland und Oesterreich Mittheilungen bezüglich des Einverständnisses von Gastein an Italien und andere Mächte gemacht haben. Folgerichtig konnte auch Italien nicht seine Zustimmung zu den Grundlagen dieser Verhandlungen geben.

Die Prager deutschen Blätter veröffentlichen einen Wahlaufruf mit einer Candidatenliste für die bevorstehenden Ergänzungswahlen.

Mit dem 1. September hört die Wirksamkeit der bisherigen Militärlandesgerichte in Ofen, Temesvar, Hermannstadt und Agram, dann des Militärgerichtes in Tirnau auf, soweit sich nämlich diese Wirksamkeit auf civilgerichtliche Angelegenheiten bezog. Die betreffenden Rechtsangelegenheiten gehören künftig vor die ordentlichen Civilgerichte und werden die Letzteren auch diejenigen Proceße zur Austragung übernehmen, die vor den erwähnten Militärgerichten anhängig gemacht, bis heute aber noch nicht erledigt wurden.

Der Agramer Lehrertag ist nun beendet und es hat sich außer dem Sitzungsfaal nichts Außergewöhnliches ereignet. Desto erregtere Scenen fanden im Sitzungsfaale statt. Der von einem geistlichen Professor gestellte Antrag, im Comitatsrath neben dem Staate, der Gemeinde und dem Lehrerstande auch der Kirche Vertretung und Einfluß zu wahren, wurde unter heftigem Widerspruche verworfen. — Aus Anlaß des Antrages: „In nicht croatischen Gemeinden (es gibt in Slavonien viele deutsche und einige magyarische Gemeinden) möge neben der Gemeindegemeinde auch die croatische obligat gelehrt werden,“ fanden es die „Starcevicianer“ für gut, gegen die deutsche Sprache Sturm zu laufen, die sie verbannt wissen wollen, jedoch erfolglos. Der Antrag wurde angenommen, wie auch jener, daß die Lehrbücher nach der durch die südslavische Akademie im Einklange



mit den neuesten Resultaten der linguistischen Wissenschaft festgesetzten Orthographie verfaßt werden mögen, gegen welchen vernünftigen Antrag die „Starcevicianer“ aus leidigem politischen Parteienhaß die unbändige Opposition machten und ihre eigene verschrobene Schreibart als maßgebend durchsetzen wollten. Trotz alledem wird der erste croatische Lehrertag für Volk und Land von den segensreichsten Folgen sein.

Aus München geht die Meldung ein, der Erzbischof vom Bamberg, sowie die Bischöfe von Regensburg, Passau und Eichstätt sollen auf die jüngst erlassene Ministerial-Entscheidung hin sich geeinigt haben, in der Infallibilitäts-Angelegenheit das „Placetum regium“ nicht zu beachten und nur den ihnen als Kirchenfürsten allein maßgebenden Befehlen des Papstes Folge zu leisten.

Auf dem volkswirtschaftlichen Congresse, der gegenwärtig zu Lübeck tagt, gelangte auch die Münzreformfrage zur Discussion. Bezüglich der Währung wurde nach einem Antrage Soetbors (Hamburg) die reine Goldwährung angenommen. Die Ausmünzung betreffend, wurde der Antrag Weibezahn's, eine Goldmünze, deren Zehntel gleich 20 Silbergroschen (1 fl.) sei, zu prägen, einstimmig angenommen.

Aus Berlin wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Es darf jetzt als feststehend angesehen werden, daß der Rest der Ausführungs-Bestimmungen des Friedensvertrages mit Frankreich nicht in Frankfurt, sondern in Versailles zur Erledigung gebracht werden wird. Wesentlich zur schnelleren Herbeiführung eines Resultates hat man die Verhandlungen an den Ort verlegt, an welchem die französische Regierung ihren Sitz hat. Aus demselben Grunde will man auch nicht mehr, wie dies bisher geschehen ist, durch zwei Bevollmächtigte verhandeln, sondern man hat deshalb den Grafen Harth v. Arnim ausschließlich damit betraut, der in Gastein persönliche Informationen durch den Fürsten Bismarck erhalten hat. Ob Graf Arnim als Geschäftsträger oder als Gesandter fungieren wird, ist zur Zeit noch nicht entschieden.“

Herr v. Arnim hat, einer Pariser Meldung der „Pr.“ zufolge den Auftrag, die Hinausschiebung des Termins zu erwirken, der für das Aufheben des freien Verkehrs zwischen dem Elsaß und Frankreich stipuliert ist. Dieser Termin ist der 1. September. Dafür bietet die deutsche Regierung: 1. Annahme der von Pouyer-Quertier bisher vergeblich angebotenen 120 Millionen in Drei-Monat-Wechseln. Diese Summe bildet den Rest der Halbmilliarde, nach deren Bezahlung die vier Departements geräumt sein müssen. 2. Rascheren Abzug der Occupations-Truppen vom 10. September an. Eventuell kann auch noch eine Grenzberichtigung zugestanden werden.

Die Assemblée hat nun den Gesetzentwurf über die Vollmachtsverlängerung Thiers angenommen, somit ist Thiers nunmehr „Präsident der Republik“ und die Rechte hat, so schwer ihr das auch geworden sein mag, nachgegeben. Eine Versammlung aber, die jenen dem Chef der Executive eine Republik, der Republik hinwieder einen Präsidenten gegeben, darf sich mit Zug und Recht als Constituante erklären und das hat sie nach den letzten telegraphischen Meldungen nun auch wirklich; und in Folge dessen wurde dem Quinet'schen Antrag, der auf nichts Geringeres als auf Auflösung der Assemblée hinausläuft, auch die Dringlichkeit abgesprochen, was ziemlich gleichbedeutend mit Verwerfung desselben geachtet werden darf.

Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge war übrigens auch die republikanische Linke mit dem Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung nicht einverstanden, da derselbe inopportun und bedenklich sei.

Auch in der Provinz hat das Votum der Nationalversammlung, der „Agence Havas“ zufolge, allgemein befriedigt.

Dasselbe Blatt weiß ferner zu melden, Thiers habe von allen Regierungen Glückwunschtelegramme erhalten. Die Gerüchte von Cabinetsänderungen werden dementirt; die Nationalversammlung wird binnen kurzem ihre Ferien antreten.

Die praktischen Preußen haben mit Befriedigung die Consolidirung der Gewalten Thiers' gesehen, weil die Zahlung der Kriegsschuldung hierdurch gesichert erscheint. Auch wird ein günstiger Erfolg der Räumungsverhandlungen mit dem Grafen Arnim hierdurch erleichtert.

Die meisten Blätter begrüßen, wie nicht anders zu erwarten, die Ernennung des Herrn Thiers zum Präsidenten sehr beifällig. Das „Journal des Debats“ z. B. sagt: „Das Resultat ist ein entscheidendes. Die Majorität hat bewiesen, daß ihre Existenz sowohl eine starke und versöhnliche, als auch entschieden conservative und liberale sei; sie hat das Verdienst vorgezogen, zuerst französisch und nachher erst republicanisch oder monarchisch zu sein.“

Paris wird seines Ranges als Hauptstadt entsezt. In dem von der Commission einstimmig angenommenen Bericht heißt es, daß die ungeheure Arbeiterbevölkerung einer Stadt von zwei Millionen Einwohnern stets die Regierung beeinflussen und dadurch die Ordnung des Landes gefährden würde.

Der „Constitutionnel“ verzeichnet das in der diplomatischen Welt umlaufende Gerücht, wonach eine Begegnung zwischen Herrn Thiers und dem Fürsten Gortschakoff in Beaurivage in der Schweiz (soll wohl heißen in dem Hotel Beaurivage zu Nuchy, wo der russische Kanzler jeden Sommer zu erscheinen pflegt) in Perspective sei. Dem General Esclapart gebühre das Verdienst, diese Entrevue zu Stande gebracht zu haben. — Demselben Blatte zufolge läßt die französische Regierung in Berlin von dem Kriegsministerium die 550.000 Chassepotgewehre zurückkaufen, die von den Deutschen im Kriege erobert wurden und in Voraussicht eines solchen Rückverkaufes sorgsam vor Schaden geschützt worden wären.

Aus Marseille wird vom 26. August telegraphirt: Das Kriegsgericht von Constantine hat drei Eingeborene wegen Theilnahme an dem Aufstande zum Tode verurtheilt. El-Madbar, Si-Aziz und Si-Mohamed, die Haupturheber der Empörung, sind den bürgerlichen Gerichten übergeben worden. Die Rebellen fahren fort, sich zu ergeben.

Die „Allg. Ztg.“ bringt folgendes Telegramm aus Bern vom 30. August: Nachdem bekanntlich die Freilassung des französischen Communemitgliedes Razoua bereits angeordnet worden, wenn bis gestern kein vollständiger Schuldbeweis erbracht werden sollte, ist seitens der französischen Regierung das Auslieferungsbegehren zurückgezogen worden, vorgeblich um einen Conflict zwischen dem Bundesrath und der Genfer Regierung zu vermeiden.

Ein Regentschaftsdecret beruft die serbische Skuptschina für den 17. September nach Kragujevac ein.

„Tempo“ erfährt aus Rom, daß mehrere Deputirte der Linken in der nächsten Session des italienischen Parlamentes den Antrag auf Verlegung des Ministeriums

Lanza in den Anklagezustand einbringen werden wegen dessen zweideutiger Haltung bei Gelegenheit der Exreise am 24. v. M. in Rom.

Die in Rom erscheinende „Libertà“ meldet unterm 27. v. Mts., daß mit dem Poststempel Rom an viele Bürgermeister des Landes Visitenkarten versendet wurden, auf welchen die Worte: „Internationale Gesellschaft der Petroleure, Blut und Tod!“ sämmtlich gedruckt und nur das Wort „Tod“ mit Tinte geschrieben waren. Das Blatt gibt der Besorgniß Raum, daß dieser Losungsruf an vielen Orten Wiederhall finden und zur Zerstörung von Eigenthum führen könnte.

Seitens des Ministeriums des Innern ist an 18 Klöster, darunter die der Augustinerinnen und der Schwestern Mantellate von St. Marta, die Aufforderung ergangen, sich zur Räumung derselben bereit zu halten.

In Rom herrscht Aufregung über die Nachricht von wiederholten Ohnmachts-Anfällen des Papstes. Es wird sogar gemeldet das Pius IX. vom Schlag gerührt worden sei und die Cardinale sich insgesamt nach dem Vatican begeben hätten. Da ähnliche Gerüchte schon öfters ausgesprengt wurden, bleibt die Bestätigung abzuwarten.

## Der vierte österr. Lehrertag.

In Nr. 200 vom Freitag brachten wir unter den „Tagesneuigkeiten“ die für den Lehrertag zur Verhandlung bestimmten Thematata. Am ersten Verhandlungstage nun wurden in Bezug auf die Frage: Wie ist der Religions-Unterricht vom pädagogisch-bildungswissenschaftlichen Standpunkte aus zu ertheilen? wer soll ihn ertheilen? folgende Sätze angenommen:

1. Der bisher übliche confessionelle Religionsunterricht widerspricht dem Begriffe der allgemeinen Volksschule.

2. Die Glaubenslehre soll die Erkenntniß des Ursprungs alles Seins und Geschehens an der Hand der Naturwissenschaften und der Menschengeschichte immer reiner und geistiger entwickeln.

3. Die Sittenlehre soll durch das an dem obersten Moralprinzip: „Handle nach der richtigen Werthschätzung der Dinge“ geläuterte Beispiel des Lehrers durch Gewöhnung und Belehrung sittliche Charaktere bilden.

4. Nachdem die Glaubenslehre der allgemeinen Volksschule, speciell die Sittenlehre, im Allgemeinen nicht confessionell sind, fällt die Nothwendigkeit eines confessionellen Religionslehrers für die allgemeine Volksschule weg.

Die Lehrer Oesterreichs protestirten feierlich gegen diese Beschlüsse. Für den Ort des nächsten Lehrertages wurde Klagenfurt in Aussicht genommen.

In der zweiten Hauptversammlung des Lehrertages referirt Herr Ernst aus Wien über das Thema einiger Abänderungen in der provisorischen Schul- und Unterrichtsordnung und Herr Weichart aus Steyer über das Thema der Verwahrlosung der Jugend. Vorkter stellt folgende Anträge:

Der ständige Ausschuß der österreichischen Lehrertage wende sich im Namen der vierten allgemeinen österreichischen Lehrerversammlung in Linz an die hohe Regierung mit der Bitte:

1. Um Vortrage eines Gesetzentwurfes bezüglich der öffentlichen Kleinkindererziehung an die hohe Reichsvertretung.

2. Um Errichtung von Seminarien zur Heranbildung geeigneter Kindergärtnerinnen oder doch wenig-

## Seuilleton.

### Zum Versailler-Proceß.

Ueber den Communisten-Proceß schreibt man vom 24. August: Die Vorgänge in den letzten Sitzungen konnten nur ein geringes Interesse erregen. Die Zuschauer und die Journalisten fixirten ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf Ferré, der, äußerlich und wohl auch seinen seelischen Eigenschaften nach der hervorstechendste Charakter, eine gewaltsame Metamorphose durchzumachen schien. Auf ihn wälzten unvorhofft neue Zeugen eine ganze Last von schweren, blutigen Anklagen; eine wahre Todeslast. Der kleine, hagere Mensch mit dem schwarzen Barte und dem hervorpringenden geisthaft bleichen Gesichte bäumte sich auf gegen die furchtbaren Aussagen und rang zugleich in fieberhaft heftiger Aufregung, in peinlich nervösem Kampfe, um die Herrschaft über sich selbst zu erhalten. Die Theilnahme Ferré's an den Hinrichtungen von Gefangenen wurde an den Tag gelegt. Drei mal ließ der Präsident den Zeugen seine Aussage wiederholen und dreimal mußte der Angeklagte deutlich und unverändert, bestimmt und nachdrücklich die Worte anhören. Vergebens wehrte der Angeklagte, auf- und niederspringend, die Anklage, deren volle Wucht ihm offenbar klar war, ab. In seinem bleichen Gesichte mit den milchweißen Lippen und den arbeitenden Nasenflügeln lag ein erschrecklicher Ausdruck. Vielleicht mischte sich in seinem Geiste die Erinnerung des geräuschvollen Knatterns der Chassepot-Gewehre mit

Gedanken an dasselbe Geräusch bei seiner unvermeidlichen Hinrichtung? Und in demselben Augenblicke scheint noch ein besonderer Entschluß sich in der Seele des Angeklagten gefestigt zu haben, nämlich der Entschluß, auf seine Verteidigung zu verzichten. Ferré, welcher bekanntlich von vornherein dieses Verhalten vor Gericht beobachten wollte, war im Verlaufe der Verhandlungen anderen Sinnes geworden, wie aus seinen häufigen Verabredungen mit seinem Advocaten hervorging. Er konnte sich um so mehr in denselben Verteidigungslinien wie Affsy, Urbain und Villioray halten, als seine Anwesenheit bei Hinrichtungen nicht über allen Zweifel erwießen war. Der Ausspruch des letzten Zeugen aber, vom Gericht offenbar für den letzten Zeitpunkt aufbewahrt, scheint seinen Entschluß definitiv geändert und ihn zu seinem früheren Verhalten zurückgebracht zu haben. Seine kurze, merkwürdige, gewaltsame Verteidigung am folgenden Tage war nichts Anderes als ein Schrei der Verzweiflung, den er im Augenblicke jener furchtbaren Enthüllung unterdrücken, niederkämpfen mußte. Und dennoch, es ist äußerst bezeichnend für den unsagbaren Charakter Ferré's, lag auch in diesem Verzweiflungscoup eine gewisse Ueberlegung und Logik. Er übernahm nicht die ganze Verantwortung für seine exaltirten Thaten, sondern umging die speciellen Anklagen, indem er sich voll hinstellte als besiegten Vorkämpfer und Beamten der Commune. Zugleich aber stellte er das Kriegsgericht als Gegenpartei hin, welche jetzt den Entschluß zu fassen habe, ob sie die Besiegten vom Leben zum Tode befördern wolle. Dahin paßte zuletzt vortrefflich die Drohung mit der nachwachsenden Rache. Niemand, der das ganze Verhalten Ferré's beobachtet, der von seiner Grausamkeit

durch Augenzeugen gehört hat, glaubt, daß jene gewisse, begeisterte Wildheit, mit welcher er seinen Richtern seinen Kopf anbot, aus seiner ungebändigten Seele kam. Es war ein überlegter Coup; der verzweifelte Entschluß eines Fanatikers, der sich unter dem Fanatismus noch Ueberlegung genug bewahrt hat, um die Deffnung zu verdecken, durch welche er möglicher Weise dem letzten, dem Todesstreich, entrinnen kann. Diese Nebengedanken Ferré's glaubt man auch daraus zu erkennen, daß er das Publikum nicht aus den Augen verliert und inmitten einer unbeschreiblichen Aufregung scheint er blickschnelle Wende hinüber zu werfen in das Auditorium, welches gleichwohl keinem der Angeklagten so feindlich gesinnt ist. Es ist doch selten vorgekommen, daß man die declamatorischen Ausbrüche eines Mannes, der um seinen Hals redet, mit lautem Gemurmel des Mißfallens begleitet. Weder bei Affsy, noch bei Urbain, noch bei Villioray kann man Aehnliches bemerken. Im Publikum formulirt man vor greifend das Urtheil des Kriegsgerichtshofes dahin: lebenslängliche Deportation für Affsy, Urbain und Villioray; zeitweilige Deportation der Nachfolgenden mit Ausnahme von Courbet, Regere, Parent, Vullier (dem zweifelhaften Communisten), die man bereits als freigesprochen ansehen will. Daß Ferré dem Tode entgehen werde, will man nicht annehmen. Von der tiefgehenden Erregung, welche die Commune Geschichte in der Pariser Bevölkerung hervorgerufen hat, erhalten wir täglich Belege und traurige Beweise. Die Selbstmorde und Wahnsinnsfälle mehren sich auffallend; in die Morgue bringt man täglich Leichen, bei denen Selbstmord verschiedener Natur nachgewiesen wurde.



stens um Einführung eines Curfes für Kindergärtnerin an Präparanden.

3. Um Einflußnahme auf die Gemeinden in Bezug auf die Versorgung wahrhaft armer hilfloser Kinder.

4. Um strenge Handhabung der Gesetze bezüglich des Kinderbetteles.

Dr. A. Pollak aus Wien beantragt in warmen Worten die Gründung von Vereinen nach dem Muster des in Wien bestehenden und höchst rühmlich wirkenden „Vereins für Kinderfreunde“, wodurch am besten der Verwahrlosung entgegengetreten werde.

Der Vorsitzende erteilt hierauf dem Referenten E r n st das Schlußwort. Nach kurzem Resumé aller gehaltenen Anträge stellt der Redner nachfolgende zwei Anträge:

1. „Die Versammlung erklärt, es seien Abänderungen an der provisorischen Schul- und Unterrichtsordnung notwendig geworden.“

2. Der ständige Ausschuss der österreichischen Lehrertage wolle auf Grund der Beschlüsse des Lehrertages in einer Denkschrift dem Unterrichtsministerium jene Abänderungen der Schul- und Unterrichtsordnung bekanntgeben, welche sich nach Erfahrung und Fortschritt des Volksschulwesens als notwendig erweisen.“

Diese Anträge wurden mit großer Majorität angenommen.

## Weltausstellung 1873.

Das Interesse an der Weltausstellung steigert sich im Auslande in erfreulicher Weise und spiegelt sich auch in der zunehmenden Theilnahme ab, welche die auswärtige Presse dem Unternehmen widmet. Eine Reihe hervorragender französischer, englischer, süd- und norddeutscher Blätter brachte in der letzten Zeit längere Artikel, welche die Vorarbeiten für die Ausstellung sympathisch begrüßen. Bereits sind aus den verschiedenen Industrie-districten des Auslandes auf die Theilnahme bezügliche Anfragen eingelangt. Speciell im südlichen Frankreich rüstet man sich schon für die Beschickung der Ausstellung. So ist z. B. das k. und k. Generalconsulat in Marseille bereits von den Rhoner Industriellen um dessen Vermittlung in Ausstellungsangelegenheiten angegangen worden.

Aus den Kronländern sind in der jüngsten Zeit zahlreiche Fachmänner und Industrielle nach Wien gereist, um Berathungen wegen Theilnahme an der Ausstellung mit dem Leiter derselben zu pflegen. Letzterer hat andererseits mehrere mit dem Ausstellungswesen vertraute und durch ihre Mitwirkung bei den früheren Expositionen zu Paris und London bewährte Männer beauftragt, Besprechungen nach Wien zu berufen. So waren die Secretäre der Handelskammern von Prag und Pilsen, die Herren Dr. Schebeck und Dr. Stepanek, ferner Herr Professor Wilhelm aus Graz und Andere in Folge der an sie ergangenen Einladungen in Wien anwesend.

Das k. k. Handelsministerium hat die Anordnung getroffen, daß die Correspondenzen und Sendungen der Leitung der Weltausstellung 1873 im Sinne der Art. 2, 7 und 8 des Gesetzes vom 2. October 1865 unter den in diesem Gesetze festgestellten Modalitäten portofrei zu behandeln sind. Die Correspondenzen portopflichtiger Corporationen und Personen (Journale, Anstalten) mit der Leitung der Ausstellung müssen, um in die Portofreiheit einbezogen zu werden, mit der Bezeichnung der Eigenschaft des Absenders und mit dem Beisatze „über amtliche Aufforderung“ versehen sein.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß sich bereits die weitesten Kreise mit der Frage der Fremden-Unterbringung während der Ausstellungszeit beschäftigen. Zahlreiche, auf die Wohnungsfrage bezügliche und beachtenswerthe Projecte gehen der Leitung der Ausstellung zu. Viele Hausbesitzer und Private wollen ihre Häuser und Wohnungen zur Verfügung stellen. Die Leitung der Ausstellung selbst hat die Wohnungsfrage ernst ins Auge gefaßt und findet in dieser Beziehung allseitig das erfreulichste Entgegenkommen. Viele theils leerstehende, theils gegenwärtig ungewöhnlich benützte Gebäude dürften sich trefflich zur provisorischen Verwandsung in maisons meublées eignen. So könnte z. B. das alte Opernhaus nebst dem anstoßenden Gebäude, dem sogenannten Steinmehlhause, in welchem die Garderoben und Bureau der Oper untergebracht waren, zweckdienliche Verwendung finden, ersteres als große Speisehalle, letzteres als hôtel garni. Verhältnismäßig geringe Adaptationskosten wären für die Metamorphose dieser Gebäude erforderlich. Kaum einem Zweifel kann es unterliegen, daß das Obersthofmeisteramt einem tüchtigen Unternehmer hiezu die Bewilligung bereitwillig erteilen werde.

## Tagesneuigkeiten.

— Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Carl und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben aus Anlaß Ihrer jüngsten Anwesenheit in Aufsee für die dortigen Hausarmen und besonders Bedürftigen 300 fl. gespendet.

— Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind am 30. v. M. in München eingetroffen und sofort nach Pöfinghausen weitergereist.

— Se. Majestät der König von Belgien ist, über Ostende und Dover kommend, im strictesten Incognito

in London eingetroffen, um die internationale Ausstellung zu besuchen.

— (Allerhöchste Stipendien für die Gärtnerschule „Elisabethinum“ in Mödling.) Das k. k. Ackerbauministerium hat für die mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling in Verbindung zu bringende, am 1. October l. J. zu eröffnende Gärtnerschule „Elisabethinum“ in Mödling zunächst auf die Dauer von zwei Jahrescursen zwei Stipendien zu je 250 fl. v. W. bewilligt und Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August d. J. zu genehmigen geruht, daß das eine dieser Stipendien den Namen Sr. Majestät des Kaisers, das andere den Namen Ihrer Majestät der Kaiserin führen dürfe. Der Anspruchnehmende muß mindestens 15 Jahre alt und kräftig sein und Volksschulkenntnisse besitzen. Bewerbungen sind bis 20. September beim Curatorium der Lehranstalt zu überreichen.

— (Der Herr Minister für Cultus und Unterricht) hat die Anordnung getroffen, daß von den beiden in Mähren befindlichen k. k. Lehrerbildungsanstalten die in Brünn bestehende zur Ausbildung von Lehrern für die slavischen und jene in Olmütz zur Ausbildung von Lehrern für die deutschen Volksschulen bestimmt, und daß beide hienach bereits mit Beginn des Schuljahres 1871/72 eingerichtet werden.

— (Franz v. Schmidt-Babierow f.) Am 29. August starb zu Hall in Tirol einer der geachteten Ehrenbürger der Stadt, Franz v. Schmidt-Babierow, jubilarer k. k. Landesgerichtsrath, im hohen Alter von 80 Jahren. Dessen ältester Sohn, der k. k. Hofrath und Preseleiter Franz v. Schmidt-Babierow, war vor kurzem noch auf Besuch bei seinen Eltern.

— (Sieben Personen verschüttet.) Aus Stainz bei Voitsberg in Steiermark wird dem „Volksfr.“ mitgetheilt: Samstag (26. v. M.) Nachmittags 5 Uhr ereignete sich in dem, dem Eisenhammerbesitzer Herrn Adolf v. Kallnegg gehörigen Kohlschachte „Herminenschacht“, in der sogenannten „Trauerschlucht“, ein entsetzlicher Unglücksfall. Von der Abfahrschütte wurde in den Herminenschacht eine neue „Einfahrt“ gebohrt, um die daselbst befindlichen Kohlenadern verfolgen zu können, wobei 4 Bergmänner beschäftigt waren; im Innern des Schachtes befand sich der Steiger und 2 Bergleute. Plötzlich begann sich der Boden unter den Füßen der vier oben beschäftigten Arbeiter zu lockern und die ganze Erdschichte stürzte sammt den Genannten in die Kohlengrube, so daß auch die unten befindlichen Personen verschüttet wurden. Leider konnte nicht ein Einziger mehr gerettet werden; denn bevor von den zur Hilfe herbeigeeilten Bewohnern von Stainz die Ausgrabungen bewerkstelligt werden konnten, hatten alle Sieben den Erstlingsstod erlitten. Erst Sonntags Vormittags wurden deren Leichen aus dem Herminenschachte herausbefördert. Fünf von den Verunglückten sind Familienväter.

— (Er. Maj. Fregatte „Novara“) ist auf der Fahrt von Gibraltar nach Pola am 28. August im Hafen von Catania auf der Ostküste Siciliens eingelaufen. An Bord befand sich Alles wohl.

— (Der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Prag) wurden 30.000 fl. Staatsubvention zu Landesculturzwecken angewiesen.

— (Der badische Gesandte, Robert von Mohl,) erhielt anlässlich seines fünfzigjährigen Doctor-Jubiläums von dem Könige von Baiern ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben.

— (Auch eine Noth.) Die „Stuttgarter Bürgerzeitung“ schreibt: Im Gebäude der Staatshauptkasse kommt jetzt eine noch nie dagewesene Verlegenheit vor: die Millionenth, da die zur Aufbewahrung der Staatsgelder bestimmten Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen. Ein verflorenen Samstag hier angelommener Antheil von der französischen Kriegescontribution mußte deshalb wegen Mangels an Raum nach der königlichen Münze gebracht werden.

— (Der russische Unterrichtsminister), welcher sich seit einiger Zeit in Berlin befindet, wohnte mit einem seiner Sectionschefs oftmals den Lehrstunden in den höheren Bürgerschulen bei, um dort nützliche Wahrnehmungen zu machen, die er später in seinem Ressort praktisch zu verwerthen gedenkt. Es ist dies geradezu ein bisher unerhörtes Factum, daß der Fachminister eines mächtigen auswärtigen Staates in eigener Person als Hospitant in einer Schulstube mit der Absicht erscheint, sich daselbst didaktischen Studien zu widmen. Sogar der Mikado von Japan hat sich der Erkenntniß nicht verschlossen, und die japanischen Jünglinge, welche aus diesem entlegensten Erdwinkel nach Berlin gesendet wurden, sollen, nach allem, was über sie verlautet, trefflich gedeihen. Man hat sie von einander abgefordert, bei Privatfamilien untergebracht, und mehrere dieser hinterasiatischen Elven sind nach kurzer Frist in der Kenntniß der deutschen Sprache schon so weit vorgerückt, daß sie mit vollem Verständniß dem öffentlichen Unterrichte folgen können.

— (Auf St. Thomas) wurden am 21. August durch ein Erdbeben, von Sturm begleitet, alle Häuser beschädigt und gegen hundert zerstört. 150 Personen sind theils todt, theils verwundet.

— (Cholera.) Wie die „Ostsee-Ztg.“ schreibt, grassirt in Lithauen die Cholera-Epidemie noch immer mit ungeschwächter Heftigkeit. Aus den veröffentlichten amtlichen Berichten geht hervor, daß von den Erkrankten in der Regel mehr als die Hälfte mit Tode abgeht. In Wilna hat die Seuche in letzter Zeit auch aus den höheren

Ständen und wohlhabenden Klassen zahlreiche Opfer gefordert. Die größten Verheerungen richtet jedoch die Epidemie unter dem massenhaften jüdischen Proletariat der kleinen Städte und unter der dem Trunk ergebenen ländlichen Bevölkerung an.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ ist es jetzt amtlich festgestellt, daß nun auch die Cholera in Tiflis, Jasterburg und Elbing epidemisch ausgebrochen ist. Aus Holland meldet ein französischer Consul, daß in Schidam und Rotterdam die Brechruhr häufig vorkommt; in Paris sind in der Zeit vom 19. bis 25. v. M. 128 Personen verschiedenen Darmleiden erlegen; in London starben vom 13. bis 19. v. M. 40 Personen (gegen 15 in der Vorwoche) an der Brechruhr. In Königsberg sind am 25ten v. M. beim Polizeipräsidium angemeldet: erkrankt 89 und gestorben 40 Personen. In der Woche vom 18. bis 25. v. M. sind daselbst, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, 329 Personen an der Cholera gestorben.

In Altona sind vom 19. bis 26. v. M. 16 Fälle von Cholera und sechs Fälle von Cholerae im Ganzen 22 Fälle, mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

In Charlottow sind neue Nothspitäler für Brechruhrkranke eröffnet worden; in Moskau waren am 24. v. M. 404 Personen an der Brechruhr erkrankt; seit dem Beginn der Epidemie (13. März d. J.) erkrankten daselbst 4952 Personen, von denen 2309 starben.

In Petersburg, wo die Epidemie bedeutend abnimmt und am 25. v. M. nur mehr 199 Kranke in Behandlung, Zuwachs und Sterblichkeit sehr gering waren, sind seit dem Beginn der Seuche (27. August 1870) 4869 Fälle vorgekommen, wovon 2079 mit Tod abgingen.

Im Dorfe Czimochom (Kreis Lyl) mit 479 Einwohnern sind, wie aus Gumbinnen berichtet wird, 79 Choleraerkrankungen vorgefallen, wovon 46 tödtlich verliefen. Die Regierung hat die ausgedehntesten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

## Locales.

— (Tagesordnung) der am 5. d. M. stattfindenden Gemeinderathssitzung: 1. Vorträge der Rechtssection über den Wahlcensus in der Stadtgemeinde Laibach für die Landtagswahlen. 2. Vorträge der Finanzsection: a) über die Frage, ob zu Gunsten der Stadtgemeinde ein Zuschlag zur Verzehrungssteuer bei jenen verzehrungssteuerpflichtigen Gegenständen einzuführen sei, welche bisher einer städtischen Abgabe nicht unterworfen waren; b) über die beendete Liquidirung der Schuldbiligkeit und der Einhebung des Zinskreuzers für das Jahr 1870. 3. Vorträge der Bausection: a) wegen Herstellung eines Canals längs der nördlichen Häuserreihe an der Klagenfurterstraße; b) Liquidirung der Verdienstgebühr für den Canal in Kufstale; c) Rechnung des Carl Tanzher über geliefertes Bauholz und Schnittmaterialie im Betrage von 1051 fl. 40 kr. 4. Vorträge der Schulsection: a) wegen Flüssigmachung der Dotarion für die Modellschule; b) wegen Besetzung der neuereiten Lehrerstellen an den städtischen Volksschulen; c) wegen Besetzung des Dienerspostens an der Oberrealschule.

— (Die Ausstellung der Ender'schen Aquarelle) wird heute im Zeichenfaale der Realschule eröffnet. Wir glauben den Besuch derselben um so dringender empfehlen zu sollen, als die Ausstellung nur bis 12. d. M. dauert.

— (Soirée.) Dem muskliebenden Publicum können wir die Mittheilung machen, daß die ausgezeichnete Regimentscapelle von Haring Nr. 47 heute Abends um 7 Uhr abermals im Casinogarten eine Officiers-Soirée veranstaltet.

— (Officiers-Scheibenschießen.) Gestern Nachmittags um 3 Uhr fand ein Officiers-Scheibenschießen auf der hiesigen Militärschießstätte am Fuße des Golovec statt. Als hervorragendes Best erwähnen wir einen silbernen Becher von sehr hübscher Arbeit, welchen der Regiments-Inhaber Graf Hyn dem Officierscorps verehrte. Der Schießstand sowohl, als alle aus Anlaß des Festes aufgeschlagenen Zelte waren sehr hübsch mit Fahnen und Reisig decorirt und den ganzen Nachmittags bis spät Abends belebte eine zahlreiche Menschenmenge den Schießstand und die Höhe des Berges, sich an den heiteren Weisen der beiden Musikkapellen erfreuend. Die zwei ersten Beste wurden von zwei Officieren der hiesigen Garnison und die drei weiteren von hier bei der Concentrirung weilenden auswärtigen Officieren gewonnen.

— (Theater-Nachricht.) Herr Walburg, der die Leitung der hiesigen Bühne für die kommende Saison übernommen, gibt soeben bekannt, daß er mit einer completen Opern-, Operetten- und Schauspielgesellschaft die Vorstellungen am Sonntag den 17. September beginnen wird, und zwar mit einem Prologe und dem socialen Schauspiel „Unsere Sklaven.“ Herr Walburg verspricht gewählte Vorstellungen im Bereiche der Oper, Operette, des Schauspiels, sowie der Gesangsposse und suchte durch Anschaffung der besten Novitäten nach Kräften den Anforderungen zu entsprechen. Das gleichzeitig veröffentlichte Verzeichniß der darstellenden Mitglieder weist folgenden Personalstand aus: Herren: Wanisch, Heldentenor; Weger, lyrischer Tenor; Nebelko, Bariton, Regisseur; Profet, Bariton; Hynel, Scharf und Chloist, Bassisten; Schulz, Operettentenor; Schlefinger, Gesangskomiker; Schönau, Charakterkomiker; Ehrenfest, jugendlicher Komiker; Scholz, Komiker und Operettensänger; Fürst, Heldenvater und Regisseur; Radler, Charakterspieler; Ströhl, Dinsty und



Westau, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verküpfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nachher als Fleisch, erparst die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach & Comp. in Marburg. H. Kollerting, in Magensdorf. V. Birnbacher, in Graz. Gebrüder Oberranzmayr, in Innsbruck. Dieckl & Frank, in Linz. Haselmayer, in Pest. Tröstl, in Prag. S. Fürst, in Brünn. F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

## Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Paris, 3. September. Das Kriegsgericht verurtheilte Dullier zum Tode, Urbain und Trinquet zu lebenslänglicher Zwangsarbeit; neun Angeklagte wurden zur Deportation, zwei zu Gefängnisstrafen verurtheilt, zwei aber freigesprochen.

Bei den Wahlen der Landgemeinden in Kärnten siegte die sogenannte „verfassungstreue“ Partei.

In Oberösterreich befinden sich unter den bisher bekannten 19 Gewählten der Landgemeinden 17 Candidaten des katholischen Volksvereins.

Bei den Landgemeindevahlen des Bezirks St. Johann und Zell am See in Salzburg wurden 7 Clericale gewählt.

Gastein, 2. September. Der König von Griechenland ist hier eingetroffen.

München, 2. September. Der Landtag ist auf den 20. September einberufen.

Versailles, 2. September. Eine Botschaft des Präsidenten der Republik, Thiers', an die Nationalversammlung dankt für den Vertrauensbeweis und verspricht Hingebung an die Interessen des Landes und Kräftigung desselben nach innen und außen.

Die Dringlichkeit betreffs der Aufhebung des Belagerungszustandes wurde abgelehnt, nachdem die Regierung dagegen gesprochen hatte. In Folge des Verbotes der Behörden unterbleibt überall die Jahresfeier des 4ten September 1870.

Constantinopel, 2. September. Aus guter Quelle wird berichtet, daß der Großvezier Ali-Pascha einen Rückfall hatte. Sein gegenwärtiger Zustand ist sehr kritisch, so daß die Aerzte das Schlimmste befürchten.

## Telegraphischer Wechselkurs

vom 2. September.

5perc. Metalliques 59.90 — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.90. — 5perc. National-Anlehen 70.20. — 1860er Staats-Anlehen 101.75. — Bank-Actien 772. — Credit-Actien 296.80. — London 120. — Silber 119.75. — R. t. Münz-Ducaten 5.77. — Napoleond'or 9.61.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

## Verlosungen.

(1839er Lose.) Bei der Ziehung am 2. d. M. wurden aus den am 1. Jänner 1871 verlosenen 228 Serien nachstehend verzeichnete 374 Gewinn-Nummern mit folgenden Gewinnen gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 220.000 Gulden auf Nr. 70.444, der zweite Treffer mit 50.000 Gulden auf Nr. 89.728. Ferner gewinnen Nummer 59.364 25.000 Gulden, Nr. 17.745 15.000 Gulden, Nummer 71.300 10.000 Gulden; Nr. 29.077 8.000 Gulden, Nummer 60.485 6.000 Gulden, je 5000 Gulden Nr. 21.089, 21.464 und 105.901, je 3000 Gulden Nr. 42.047, 81.472 und 112.379, je 2500 Gulden Nr. 31.216, 46.883, 68.305 und 95.118, je 2000 Gulden Nr. 13.227, 20.735, 52.767 und 118.005.

(1864er Lose.) Bei der am 2. d. M. vorgenommenen Verlosung des unverzinslichen Prämien-Anlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehend verzeichnete acht Serien gezogen, und zwar: Nr. 130 522 542 1048 1594 1838 2146 und 2661.

Aus den obigen verlosenen acht Serien wurden nachfolgend aufgeführt 69 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsummen in österreichischer Währung gezogen: den Haupttreffer von 200.000 fl. gewinnt Serie 1048 Nr. 2; den zweiten Treffer von 50.000 fl. gewinnt S. 542 Nr. 60; den dritten Treffer von 15.000 fl. gewinnt Serie 1594 Nr. 50, und den vierten Treffer von 10.000 fl. gewinnt S. 542 Nr. 34; ferner gewinnen je 5000 fl.: S. 542 Nr. 46 und S. 1048 Nr. 78; je 2000 fl.: S. 1594 Nr. 68 und 91 und S. 1838 Nr. 48; je 1000 fl.: S. 130 Nr. 11 S. 522 Nr. 23 S. 1594 Nr. 4 und 49 S. 1838 Nr. 19 und S. 2146 Nr. 34; weiters gewinnen je 500 fl.: S. 130 Nr. 65 S. 522 Nr. 67 und 78 S. 542 Nr. 35 und 51 S. 1048 Nr. 11 und 25 S. 1594 Nr. 32 51 69 und 89 S. 1838 Nr. 7 und 76 und S. 2146 Nr. 46 und 62; und endlich gewinnen je 400 fl.: S. 130 Nr. 1 9 und 61 S. 522 Nr. 30 und 56 S. 542 Nr. 9 und 38 S. 1048 Nr. 6 9 23 36 55 66 und 94 S. 1594 Nr. 2 17 39 44 und 54 S. 1838 Nr. 54 60 78 83 und 100 S. 2146 Nr. 4 17 43 und 98, und endlich S. 2661 Nr. 43 und 85. Auf alle übrigen in den oben verlosenen acht Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 740 Gewinn-Nummern der Prämienhefte entfällt der geringste Gewinn von je 170 fl. österr. Währ.

**Wochenausweis der Nationalbank.** Stand am 30. August in den Hauptposten: Banknoten-Umlauf 303,877.500 fl.; Metallschatz 126,953.387 fl.; Metallwechsel 22,801.762 fl.; Staatsnoten, Eigenschaft 1,133.975 fl.; Escompte 113,707.138 fl.; Pfanddarlehen 37,883.400 fl. Die abgelaufene Woche weist die stärkste Inanspruchnahme des Bankcredits seit längerer Zeit nach. Die Notencirculation ist um mehr als 6½ Millionen gestiegen, und zwar sind 6,128.400 Gulden Bank- und 476.510 Gulden Staatsnoten in Umlauf gebracht worden, während der Metallschatz in seiner Gesamtheit sich nur um 489.000 fl. gestärkt hat. Erklärt wird diese Notenvermehrung durch Zunahme des Escomptes um nahe 5 Millionen und des Pfanddarlehens um 632.900 fl.; Bei diesem Stande der Dinge kann die Zurückhaltung der Nationalbank im Leihgeschäfte nicht verurtheilt werden. Uebrigens hören wir, daß heute der Begehr in Escompte ein auffällig geringerer gewesen und der nächste Ausweis schon dürfte wieder eine Abminderung des Notenumlaufes constatiren.

Laibach, 2. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 40 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 135 Ctr., Stroh 43 Ctr.), 28 Wagen und 2 Schiffe (13 Klasten) mit Holz.

## Durchschnitts-Preise.

	Met.	Wag.		Met.	Wag.
	fl. tr.	fl. tr.		fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Megen	6 —	6 46	Butter pr. Pfund	— 42	—
Korn-Saat "	3 60	4 10	Eier pr. Stück	— 2	—
Gerste "	2 80	3 26	Milch pr. Maß	— 10	—
Hafer "	1 70	2 26	Rindfleisch pr. Pfd.	— 23	—
Halbfrucht "	—	4 84	Kalbsteisch "	— 24	—
Seiden "	3 —	3 35	Schweinefleisch "	— 24	—
Hirse "	2 80	3 30	Schäpfeisch "	— 16	—
Kultur "	4 20	4 56	Häbndel pr. Stück	— 35	—
Erbsen "	2 20	—	Lanben "	— 16	—
Einfen "	5 50	—	Heu pr. Ctr., alt	1 20	—
Hilfen "	5 20	—	Stroh " neu	— 90	—
Rindschmalz Pfd.	— 52	—	Holz, hart, pr. Kst.	— 6 60	—
Schweinefleisch "	— 46	—	weiches, 22'	— 5 20	—
Speck, frisch, "	— 32	—	Wein, roth, Cimer	— 12	—
geräuchert "	— 42	—	weißer "	— 10	—

## Lottoziehung vom 2. September.

Triest: 9 29 32 30 55.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
1.	6 U. Mg.	744.90	+11.0	windstill	Nebel	0.00
2.	2 " N.	743.18	+21.8	windstill	heiter	0.00
3.	10 " Ab.	742.60	+13.0	windstill	heiter	0.00
4.	6 U. Mg.	741.08	+9.0	windstill	Nebel	0.00
5.	2 " N.	739.62	+22.4	windstill	heiter	0.00
6.	10 " Ab.	739.02	+15.0	windstill	heiter	0.00

Beide Tage fast wolkenlos und windstill. Abendroth. Das vorgestrichene Tagesmittel der Wärme +15.2°, das gestrige +15.5°, beziehungsweise um 1.6° und 1.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Hofbauer, Vater; Puls und Lachner, Helden; Meißner, Treuringer und Hofmann, Liebhaber; Jorster, Berger, Schnapfel und Anton, Chor und Nebenrollen. Damen: Barth, dramatische Sängerin; Heß, Coloratur-Sängerin; Haida, jugendliche Sängerin; Feimer, Altistin; Habrich, Local- und Operetten-Sängerin; Zell, Mezzosopranistin; Tölbe, erste Heldin; Conrad, Lind und Eijah, Liebhaberinnen; Fürst, tragische Mutter; Nedello, Anstandsdame; Ströhl, komische Mutter; Hofbauer und Langhof, Mütter, auch in der Operette. — Herr Horak erster und Herr Pleininger zweiter Capellmeister. Herr Schwarz, Souffleur. Der Chor zählt außer den genannten Herren noch 9 Damen und 7 Herren.

— (Berurtheilungen.) Im Jahre 1870 wurden in unserem Kronlande von den Gerichten verurtheilt: Zur Arreststrafe bis zu 8 Tagen und darunter 3379 M., 433 W.; über 8 Tage bis zu 1 Monat 549 M., 63 W.; über 1 bis zu 3 Monaten 124 M., 10 W.; über 3 bis zu 6 Monaten 8 M., 4 W.; — zur Kerkerstrafe bis zu 1 Monat und darunter 141 M., 14 W.; über 1 bis zu 6 Monaten 464 M., 36 W.; über 6 Monate bis zu 1 Jahr 77 M., 4 W.; über 1 bis zu 3 Jahren 82 M., 4 W.; über 3 bis zu 5 Jahren 24 M., 2 W.; über 5 bis zu 10 Jahren 16 M., 2 W.; über 10 bis zu 20 Jahren 3 Männer. Die Zahl der Verpflegstage betrug 116.477 für Männer, 11.181 für Weiber, die Erhaltungskosten 56 082 fl.

— (Das ständige Ministerial-Vereinscomité) beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit Vorlagen der Sparkasse in Laibach wegen Anlegung von Geldern bei der Escomptebank in Graz.

— (Ausstellung in Villach.) Zu der in Villach vom 17. bis 20. September stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung und der Wanderversammlung kärntnerischer Land- und Forstwirthe werden auf den Süd- und Rudolfsbahnstationen ermäßigte Fahrkarten für die Mitglieder der Landwirtschaftsgesellschaft und für die Aussteller ausgegeben. Erstere haben ihre Mitgliedskarte, letztere ihre Freikarte an den Stationen vorzuweisen.

— (Ergebnis der Landgemeindevahlen in Kärnten.) Wahlbezirk Klagenfurt: Carl Stodert, Gustav Hof (liberal). Wahlbezirk Hermagor: Oswald Nischelwiger, Johann Millonig (liberal). Wahlbezirk St. Veit: Panz, Professor Leitgeb (liberal). Wahlbezirk Villach: Josef Gög, Mathias Petrusch (liberal). Wahlbezirk Bölkermarkt: Professor Einspieler (conservativ), J. Ullmann (liberal). Wahlbezirk Wolfsberg: Georg Pongratz, Philipp Jäger (conservativ). Im Wahlbezirk Epital wurden noch gewählt: Dr. Joseph Laurer und Josef Pax (beide liberal). Es wurden demnach 11 Liberale und 3 Conservative gewählt.

— (Die Curliste des Bades Krapina-Töplitz) weist bis zum 26. August im Ganzen 1593 Parteien mit 2147 Curgästen aus.

## Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicaten Revalesciere du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Binaufsteigen, Ohrenbräunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Genehungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 58782.

Thyran, 10. Mai 1869.

Ich litt lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem Essen. Ihre vortreffliche Revalesciere hat das Erbrechen gänzlich gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit Ihrer Revalesciere veranlaßt mich, dieselbe andern Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

**Wien 1. September.** Die Börse war wieder sehr fest und wenn auch Mittags in Folge der stark gestiegenen Course Reactionen eintraten, so blieben die Preise denn doch Schrankenlosigkeit weniger Animo verrieth; doch waren auch die Anlagewerthe gut behauptet und sogar hier und da in mäßiger Avance. 1 Uhr 30 Minuten. Nach 1 Uhr verschlimmerten sich die Verhältnisse des Reports, man ging ziemlich stark zurück und die Schlusscourse sind nicht mehr um Vieles höher als die gestrigen.

## A. Allgemeine Staatsschuld.

für 100 fl.

	Geld	Waare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.		
in Noten verzinsl. Mai-November	59 90	60.—
Februar-August	59 90	60.—
„ Silber „ Jänner-Juli	70 25	70 35
„ „ April-October	70 40	70 55

Lose v. J. 1839	298.—	300.—
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	94 50	95 50
„ „ 1860 zu 500 fl.	102 25	102 50
„ „ 1860 zu 100 fl.	115 75	116 25
„ „ 1864 zu 100 fl.	139.—	140.—

Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8. W. in Silber . . . 125.— 126.—

## B. Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
Böhmen	zu 5 pCt.	96.— 97.—
Galizien	„ 5 „	76.— 76 50
Nieder-Österreich	„ 5 „	97.— 98.—
Ober-Österreich	„ 5 „	94 50 95.—
Siebenbürgen	„ 5 „	76 75 77 25
Steiermark	„ 5 „	93.— 94.—
Ungarn	„ 5 „	79 50 80 25

## C. Andere öffentliche Anlehen.

Donau-Regulirungsloose zu 5 pCt.	96 75	97 25
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.		
„ 8. W. Silber 5 % pr. Stück	110 20	110 50
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.		
„ 8. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stück	101.—	101 25

Wiener Communalanlehen, rückz. Geld Waare zahlbar 5 pCt. für 100 fl. . . 87 25 87 50

## D. Actien von Bankinstituten.

	Geld	Waare
Anglo-östrerr. Bank	262 —	262 50
Bankverein	225 50	226 60
Boden-Creditanstalt	260.—	262.—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	297 50	297 75
Creditanstalt, allgem. ugar.	115 25	115 75
Escompte-Gesellschaft, n. d.	938.—	942.—
Franco-östrerr. Bank	124.—	124 25
Generalbank	—	—
Handelsbank	—	—
Nationalbank	772.—	774.—
Unionbank	270 50	271.—
Vereinsbank	117.—	117 25
Verkehrsbank	188 50	189.—

## E. Actien von Transportunternehmungen.

	Geld	Waare
Alföld-Bümaner Bahn	182.—	183.—
Böhm. Westbahn	254 50	255.—
Carl-Ludwig-Bahn	256.—	256 25
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	582.—	584.—
Elisabeth-Westbahn	236 50	237.—
Elisabeth-Westbahn (Lin. = Bndweiser Strecke)	205 50	206.—
Ferdinands-Nordbahn	2145	2147.—
Flusskreuz-Bayer-Bahn	—	—

Franz-Josephs-Bahn

Lemberg-Gern.-Jaffner-Bahn

Klopp, östrerr.

Deßerr. Nordwestbahn

Rudolfs-Bahn

Siebenbürger Bahn

Staatsbahn

Südbahn

Süd-nordb. Verbind. Bahn

Tief-Bahn

Ungarische Nordostbahn

Ungarische Ostbahn

Tramway

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt

verlosbar zu 5 pCt. in Silber

do. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in 8. W.

Nationalb. zu 5 pCt. 8. W.

Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.

E. Prioritätsobligationen.

Elis.-Westb. in 8. verz. (l. Emiff.)

Ferdinands-Nordb. in Silber verz.

Franz-Josephs-Bahn

Carl-Ludw. B. t. 8. verz. l. Em.

Deßerr. Nordwestbahn

Geld Waare

Siebenb. Bahn in Silber verz.

Staatsb. 3 % a 500 Fr. „ l. Em. 141.— 141 50

Südb. 3 % a 500 Fr. pr. Stück 109.— 109 40

Südb.-G. a 200 fl. 3 % für 100 fl. 89 90 90 10

Südb.-Bons 6 % (1870—74)

a 500 Fr. pr. Stück . . . 239 — 240 —

Ung. Ostbahn für 100 fl. . . 87.— 87 25

## H. Privatlose (per Stück.)

Creditanstalt f. Handel u. Gew.

zu 100 fl. 8. W. . . . 185 — 185 50

Rudolf-Stiftung zu 10 fl. . . 15.— 15 50

## I. Wechsel (3 Mon.) Geld Waare

Augsburg für 100 fl. südb. W.

Frankfurt a. M. 100 fl. detto

Hamburg, für 100 Mark Banco

London, für 10 Pfund Sterling

Paris, für 100 Francs . . . 46 80 46 80

## Course der Geldsorten

A. Münz-Ducaten . . 5 fl. 79 tr. 5 fl. 81 tr.

Napoleonsd'or . . 9 „ 61 1/2 „ 9 „ 62 1/2 „

Preuß. Cassenscheine . 1 „ 80 1/2 „ 1 „ 81 „

Silber . . 119 „ 75 „ 120 „ — „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Prioritätsanlehen: — Geld, — Waare.